

SATHYA SAI BABA SPRICHT

i n

SANATHANA SARATHI

(sanātana sārathi = DER EWIGE WAGENLENKER)

JULI 2008

THE IDEAL DISCIPLE

(24. Juni 1961)

Der ideale Jünger

RICH CULTURAL HERITAGE
OF BHARAT

(17. Juni 1996)

Das reiche kulturelle Erbe
Indiens (Bhārat)

NAMASMARANA IS THE HIGHEST
SPIRITUAL PRACTICE

(24. Mai 2008)

Nāmasmarana ist die höchste
spirituelle Übung

Titelblatt-Rückseite:

"Lead your life, ..."

„Führt euer Leben, ...“

Seite 223:

Prayer is a forceful weapon, ...

Das Gebet ist eine mächtige Waffe ...

Heft-Rückseite:

Surrender your Ego

Gebt euer Ego auf

Der ideale Jünger

Die Bhagavadgītā¹ will des Menschen Irrglauben und Täuschung (moha) entfernen, sie will seine Enttäuschung und sein Leid (vishāda) zerstören und stattdessen sein Erinnern (smriti) an sein Selbst entwickeln, so dass er wie Arjuna ein idealer Jünger des Herrn wird. Dies sagte Bhagavān in seiner Rede über die Bhagavadgītā in Nainital (Uttarakhand) am 24. Juni 1961.

Swami Vidyananda hieß mich in seiner gerade verlesenen Begrüßung in Hindi in diesem Nainital willkommen, dessen wunderschöne Landschaft und Klima er lobte. Nun, das bedeutet, dass er mich für einen Außenstehenden hält, den man mit Förmlichkeit einladen und willkommen heißen muss. Ich bin in eurer Gemeinschaft (satsanga), weil ich überall anwesend bin und anwesend sein werde, wo man die Bhagavadgītā studiert. Mehr als die äußere Schönheit der Natur schätze ich die Schönheit des Charakters und des Verhaltens, die ihr durch beständiges Studium der Gītā zu erlangen sucht. Ich bin zu diesem Gītā-Satsang gekommen, um euch alle zu sehen, weil ich alle Anstrengungen der Menschen segne, durch Studium und spirituelles Bemühen (sādhana) innerlich zu wachsen. Wo immer meine Devotees zu meiner Ehre singen, da lasse ich mich nieder (madbhaktāh yatra gāyanti tatra, tishthāmi nārada). Tatsächlich ist der Herr immer und überall gegenwärtig, ob ihr von ihm singt oder nicht. Nur das Singen macht ihn manifest, wie der Radio-Empfänger, der den Ton aus dem Äther empfängt, wenn er auf die richtige Wellenlänge eingestellt ist. Der Strom fließt immer; wenn ihr die Glühbirne einschraubt, werdet ihr Licht bekommen.

Völlige Hingabe wird von Gott beantwortet

Die Bhagavadgītā ist ein Textbuch für die ganze Menschheit, das uns die Geheimnisse der spirituellen Wissenschaft in klarer und einfacher Sprache mitteilt. Aber sie wird nur von Nutzen sein, wenn der Leser genauso wenig Anhaftung besitzt wie Arjuna, als Krishna mit seiner Ansprache begann. Wenn ihr euch so dem Herrn hingebt wie Arjuna es tat, dann verdient ihr die Lehren der Gītā, die all eure Enttäuschung und euer Leid (vishāda) zerstören wird. Die Gītā wird auf euer mentales System einwirken, wenn eure Loslösung und eure Hingabe stark und vollständig sind. Was haben andere damit zu tun? Welchen Nutzen können sie daraus ziehen?

Arjuna, der bedeutendste Bogenschütze jener Tage, der seit Jahren bestrebt war, die gottlosen Kauravas zu vernichten, die ihn durch gnadenlose und systematische Blutrache in Zorn gebracht hatten, verlor plötzlich das Interesse an allem, was er bis zu diesem Augenblick für wertvoll gehalten hatte. „Was bedeutet schon ein Sieg auf dem Schlachtfeld?“ fragte dieser Held aus tausend Schlachten! „Zudem sehe ich nichts Gutes darin, Verwandte im Kampf zu töten,“ sagte der Krieger, der geschworen hatte, die Kauravas auszulöschen! „Ich will sie nicht töten, obwohl sie mich vielleicht töten wollen; ich werde meine Waffen niederlegen; ich werde kampflös sterben,“ jammerte dieser vortreffliche Krieger (kshatriya). „Ich möchte lieber von Tür zu Tür betteln gehen und von Almosen leben,“ sagte dieser Sprössling aus königlichem Geblüt. Kurzum, sein Geist war reif für die Erleuchtung. Er hatte den Herrn selbst als Lehrer an seiner Seite und er wusste es. Er fragte ihn: „Ich tappe im Ungewissen, ich bin verwirrt, ich

¹ philosophisches Lehrgedicht, das von vielen Menschen als heilige Schrift betrachtet wird und ihrem Leben als Richtschnur dient – Anm.d.Ü.

weiß nicht, was Recht und was Unrecht ist.“ Er suchte Jüngerschaft und legte sich Krishna in Selbsthingabe zu Füßen.

Jeder, wo auch immer, der dieses Stadium der spirituellen Hingabe erreicht, wird die Antwort von Krishna erfahren und Krishna wird ihn die Gītā lehren, und zwar vom Kampfwagen aus, mit dem er auf dem Schlachtfeld unseres Herzens unterwegs ist.

Beendet die Täuschung und gewinnt Selbsterkenntnis

Der Zweck der Gītā ist es, Irrglauben und Täuschung (moha) zu beenden. Es war die Täuschung, die Arjuna übermannte und ihm das Gefühl gab, der Handelnde zu sein, während er in Wirklichkeit doch nur ein Werkzeug war. So fragte ihn Krishna am Ende des Diskurses: „Ist deine aus der Unwissenheit (ajnāna) geborene Täuschung vollkommen getilgt?“ Denn wie jeder gute Lehrer ist Krishna offensichtlich gern bereit, zu anderen Mitteln zu greifen oder noch etwas länger zu erklären, damit der Schüler die Lehren versteht. Aber Arjuna ist ein guter Schüler. Er erklärt: „Meine Täuschung ist verschwunden (nashto mohah), ich habe Erkenntnis gewonnen.“ Nun, welche Erkenntnis hat er gewonnen? Die Erkenntnis des Selbstes oder des ātman². Er hat sich selbst als den zugrunde liegenden ātman gesehen, und er hat die Welt und alle Dinge aufgrund von Täuschung, Schein (māyā) als Supertäuschung, den ātman verdeckend, gesehen. Ein König träumt während des Schlafes, er sei ein Bettler. Er trägt zerlumpte Kleider und weint erbarmungswürdig vor den Türen anderer Leute für ein wenig Nahrung. Keiner hört auf sein Klagen. Er kann seinen Jammer nicht länger zurückhalten. Er weint laut und weckt damit seine Mutter. Sie kommt und weckt ihn aus seinem Traum. Jetzt muss die Mutter ihm nicht erzählen: „Hör mir zu, du bist der König. Du bist kein Bettler.“ Das weiß er, sobald er wach ist. Das Erkennen des Selbstes ist wieder da, sobald die Täuschung, dass die Traumwelt real wäre, verschwindet.

Ein Prinz, der in seiner Kindheit in die Hände eines Bergstammes fällt und sich benimmt wie einer von ihnen, verliert darüber nicht seine Stellung als Prinz. Rettet ihn und er wird wissen, dass er ein Prinz ist. So sagt auch Arjuna: „Ich habe meine Erinnerung wieder, ich habe Erkenntnis gewonnen. Ich erkenne mich selbst; ich bin Du.“ Das Studium der Gītā muss dieses Endergebnis haben. Eure Zusammenkunft (satsanga) muss diese Vollendung als euer Ziel haben.

Die Gītā schafft die größte Harmonie aller Yogas

Lasst euch nicht von der Geschicklichkeit irgendeines Gelehrten (pāṇḍit) einnehmen, der die Gītā in Rekordzeit rezitieren kann oder sie komplett auf eine Postkarte schreiben oder sie verkehrt herum wiederholen oder Kommentare herunterrasseln kann. Ein Mann ging am Strand entlang, er spielte mit den Wellen und tauchte kurz ins Wasser, jedoch wurden seine Füße nicht nass! Nein, das ist kein Wunder. Das passiert mit vielen Gelehrten, die im Meer der Gītā waten. Bevor der Mahārāja in der Versammlungshalle eintrifft, um auf seinem Thron Platz zu nehmen, werden von den

² der ātman = die unsichtbare Grundlage, das wirkliche Selbst, die dem Menschen innewohnende Göttlichkeit; die Seele, welche die Wirklichkeit innerhalb der fünf Schichten (kosha) darstellt, deren äußerste der physische Körper ist; der göttliche Funke im Inneren. Der ātman ist die Wirklichkeit hinter dem Schein und jedem Wesen innewohnend; er ist unsterblich; er ist der Zeuge, unberührt von allem Wandel in Zeit und Raum; er ist das Geheimnis jenseits dessen, was sich durch Körperliches fassen lässt. - Anm.d.Ü

Höflingen alle seine vielen Titel verlesen, in der täglichen Unterhaltung jedoch wird sein Kurzname verwendet; sein Fürstentum aber ist nur ein winziger Staat. So ähnlich mag der Gelehrte vor anderen pompös auftreten, aber für sich selbst, in der Verborgenheit seines eigenen Gewissens, ist er einfach nur ein kleiner Mann. Wirkliche Größe hängt von der spirituellen Disziplin (sādhana) ab und dem Erfolg, den man darin erzielt, im ernsthaften religiösen Verhalten (anushthāna) und in unerschütterlichem Glauben (nishthā).

Es heißt: „Steht auf! Wacht auf! Geht zu edlen Menschen und lernt von ihnen das Geheimnis, das Göttliche zu erreichen! (uttishthata! jāgrata! prāpyavaram nibodhata!).“ Aber das Ziel, wohin ihr euch begeben müsst, ist nicht irgendwo in der Ferne. Es ist kein Ort, den man aufsucht. Es besteht im Öffnen der Augen, dem Entfernen des Schleiers, dem Erwachen aus dem Traum, dem Anzünden der Lampe der spirituellen Weisheit (jnānadīpa). Das vollständige Ausgerichtet sein des Geistes auf eine Sache (ekāgratā) ist unentbehrlich, um die Früchte des Studiums der Gītā (parāyana) zu bekommen. Krishna fragt Arjuna: „Hast du dieses mit aufmerksamem Geist gehört? Hast du es ohne Ablenkung gehört?“ Denn das Schlachtfeld, auf dem sie sich befanden, bot unzählige Ablenkungen, die Arjunas Geist von der unschätzbaren Lektion ablenken konnten, die er von Krishna bekam. Es ist wirklich bewunderungswürdig, dass Arjuna, zwischen den beiden Armeen im Kampfwagen sitzend, es schaffte, seinen Geist zu besiegen und ihn von allen Leidenschaften zu befreien, von denen er erfüllt gewesen war, als er in die Schlacht fuhr! Er ist wahrlich ein idealer Jünger. Ihr solltet ihm dankbar sein, dass er Krishna die Bhagavadgītā für die Menschheit entlockte.

Es gibt Menschen, die einwenden, dass die Gītā diesen Yoga mehr lehren würde als jenen. Das zeigt nur die parteiliche Gesinnung dieser Leute. Sobald ihr beginnt, die Gītā zu praktizieren, verschwinden solche Gewohnheiten wie das Hervorkehren eurer überragenden Gelehrsamkeit durch das Verkünden neuer Theorien oder Meinungen. Die Gītā schafft die größte Harmonie zwischen allen Yogas. Tatsächlich wird von dem Augenblick an, an dem ihr die Gītā zum Leitstern eures Lebens macht, der Weg eures Handelns Karmayoga³ sein, der Weg eures Denkens und Fühlens wird der Yoga der Hingabe (bhaktiyoga) sein, der Weg eurer Vernunft, eures Verstandes wird der geistige Weg der Erkenntnis (jnānayoga) sein. Das wird automatisch so werden. Alles, was ihr tut, muss in Übereinstimmung mit dem dharma⁴ sein, was ihr fühlt, muss reine Liebe (prema) fördern, was ihr denkt, muss Wahrheit (satya) offenbaren. Dann wird diese Zusammenkunft (satsanga) mit Frieden (shānti), sogar mit höchstem Frieden (prashānti) gesegnet sein.

Aus Bhagavāns Ansprache beim Gītā-Satsang in Nainital am 24. Juni 1961.

³ der Karmayoga = einer der vier Haupt-Yogas, dessen Schwerpunkt selbstloses Tun ist, bei dem der spirituell Strebende jede Handlung und ihre Früchte Gott als Opfer darbringt – Anm.d.Ü.

⁴ der dharma = Gebot Gottes; die Pflicht des Menschen; Verhaltensregeln oder Regeln der Selbstdisziplin, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Moralgefühl, Tugendhaftigkeit - Anm.d.Ü.

Das reiche kulturelle Erbe Indiens (Bhārat)

In seinem großen Erbarmen hielt Bhagavān ab dem 16. Juni 1996 fast zwei Monate lang täglich Ansprachen in der Sai Kulwant-Halle in Prashānti Nilayam. Diese Ansprachen umfassen eine riesige Vielfalt spiritueller Themen von praktischem Nutzen für den modernen Menschen und betonen das reiche kulturelle Erbe Indiens (Bhārat), das in den Veden verwurzelt ist. Wie die Leser selbst erkennen werden, ist dies ein reicher Schatz spirituellen Wissens, das die Seele aufrichtet und das die Menschheit bereichern, erleuchten und transformieren kann. Diese Ausgabe enthält Bhagavāns zweite Ansprache vom 17. Juni 1996. Sanāthana Sārathi wird diese Ansprachen, die den passenden Namen amrita dhārā (nektargleicher Strom des Wassers des Lebens) tragen, von Zeit zu Zeit veröffentlichen.

Ein törichter Mensch wird nur in seinem eigenen Haus respektiert und ein Dorf-Vorsteher wird nur in seinem Dorf geachtet. Ähnlich so wird ein König auch nur in seinem Reich respektiert. Aber einen gelehrten Mann achtet man überall.

(Vers in Sanskrit)

Wie töricht ein Mensch auch immer sein mag, in seinem Hause wird er respektiert werden. Eltern werden ihr Kind lieben, auch wenn es dumm ist. Was ist der Grund dafür? Eltern hängen in Liebe an ihrem Kind und sie können ihre Gefühle der Zuneigung nicht aufgeben. Ein Dorf-Vorsteher mag eine Menge unsinniger Handlungen begehen, dennoch werden die Dorfbewohner ihm Respekt erweisen. Was ist der Grund? Der Grund ist, dass die Autorität in seiner Hand liegt. Da die Leute Autorität respektieren, respektieren sie auch den Menschen, der diese besitzt. In diesem Kaliyuga⁵ respektieren die Leute Reichtum und Macht und nicht Tugenden und Charakter. Was immer ein König für ein Mensch sein mag, seine Untertanen werden ihm Respekt zollen. Der Grund dafür ist, dass er Macht ausübt. Nur der gelehrte Mensch wird überall respektiert.

Tiefgründigkeit der indischen Kultur

Welche Art von Wissen verdient Respekt? Das edelste Wissen innerhalb allen Wissens (jnānānām jñānam uttamam). Es ist das Erkennen des Selbstes (ātmavidyā). Ātmavidyā wird überall geachtet ohne Begrenzung durch Ort, Zeit oder Umstände. Es ist das Erkennen des brahman⁶, das seinen Ursprung in den Veden hat. Es ist dieses Wissen aus den Veden, das der vedische Gelehrte Griffith⁷ auf vielerlei Weise lehrte. Er verkündete: „Veda' ist das erste von Menschen gesprochene Wort.“ Ähnlich brachte der Sanskrit-Gelehrte Max Müller aus Deutschland den Veden größte Hochachtung entgegen. Er übersetzte die Veden ins Englische und vermittelte den Studenten der Universität Oxford und den Kandidaten für den indischen Verwaltungsdienst (ICS) in England das erhabene Wissen der Veden und die indische Kultur. Sein Buch: „Indien –

⁵ das Kaliyuga = das eiserne Zeitalter, in dem wir heute leben – Anm.d.Ü.

⁶ das brahman = das Allumfassende; das Universelle; das alles durchdringende, göttliche, namenlose, formlose, ewig absolute, allem innewohnende Prinzip – Anm.d.Ü.

⁷ Prof. Ralph T.H. Griffith (1826-1906), ein bedeutender Sanskrit-Gelehrter, der Rektor des Benares College wurde. Er übersetzte die Veden, das Rāmāyana und Werke von Kālidāsa in die englische Sprache.

Was kann es uns lehren?“⁸ beschreibt die tiefgründigen Lehren der Veden und den bleibenden Glanz der indischen Kultur. Was lehrt Indien die Welt? Es lehrt: Sprich die Wahrheit und folge der göttlichen Ordnung (satyam vada dharmam cara); verehere deine Mutter und deinen Vater als Gott (mātridevo bhava, pitridevo bhava). Er sagte: „Dieses sind die vier Hauptsäulen im Gebäude der Kultur Indiens.“

Alle die Verhaltensregeln, die ihren Ursprung in den Veden haben, sind auch Teil der Kultur Indiens. In hohem Maße beeinflusst von der indischen Kultur beschrieb Wilson⁹ ihre ursprüngliche Herrlichkeit. Er übersetzte das von dem Heiligen Parāshara geschriebene Vishnupurāna und andere Sanskrit-Schriften ins Englische. Im Laufe seiner Übersetzungsarbeiten stieß er auf viele darin beschriebene Prophezeiungen einschließlich der Prophezeiung über den Sai Avatar im Kaliyuga. Dort hieß es, dass er von kleiner Statur, aber der größte Magnet sein würde und dass sich die ganze Welt von ihm angezogen fühlen würde. Viele ähnliche Prophezeiungen sind in den Nādi-Büchern (astrologische Palmblatt-Bücher – Anm.d.Ü.) erwähnt, die von indischen Rishis geschrieben wurden. Ein anderer bedeutender Sanskrit-Gelehrter, William Jones¹⁰, übersetzte König Manus „Manusmriti“ unter dem Titel „Die Gesetze des Manu“ ins Englische. Die indische Kultur fesselt die ganze Welt durch ihre Lehren, die sich auf verschiedene Wissensgebiete beziehen. Man sagt, was man in Indien nicht findet, kann man auch anderswo nicht finden. Alles, was dieses Land bietet, kann man nirgendwo sonst finden. Es gibt alles in Indien. Unglücklicherweise ignorieren die Inder (bhāratīya) selbst heutzutage die Prinzipien einer solch bedeutenden Kultur.

Eure Gedanken formen euer Schicksal

Welches Glück oder Unglück ihr erlebt, hängt ab von der Art eurer Gedanken. Gestern sprach ich über ‚adrishta‘ (wörtlich: das Nichtsichtbare – Anm.d.Ü.). „A-drishta“ bedeutet das, was die Augen nicht sehen können. Es bedeutet auch Schicksal oder Glück, beides gut und schlecht. Wenn wir einen Gedanken säen, wird daraus eine Handlung (Karma¹¹). Wenn wir eine Handlung säen, wird daraus eine Neigung. Wenn wir eine Neigung pflegen, wird daraus Charakter. Wenn wir Charakter säen, wird daraus Schicksal. Deshalb hängt das Schicksal ab vom Charakter, der Charakter hängt ab von Neigungen, Neigungen gründen sich auf Handlungen und Handeln beruht auf Gedanken. Deshalb sind gute Gedanken die Grundlage für unser Glück. Was ist der Grund für Unglück? Wenn wir einen schlechten Gedanken säen, so wird daraus schlechtes Handeln. Wenn wir schlechte Handlungen säen, so ernten wir schlechte Neigungen. Wenn wir schlechte

⁸ „Indien – was kann es uns lehren?“ ist eine Zusammenfassung von sieben Cambridge-Vorlesungen, die Prof. Max Müller 1882 vor den Anwärtern für den indischen Verwaltungsdienst hielt. Diese Vorlesungen wurden 1883 in Buchform herausgegeben. Prof. Max Müller (1823-1900) war ein bedeutender Sanskrit-Gelehrter an der Universität von Oxford, wo er viele Jahre als Professor für vergleichende Sprachwissenschaft arbeitete. Er übersetzte den Rigveda und brachte dem Westen die arische und andere alte Kulturen des Ostens näher durch eine Serie von 50 Bänden von Schriften unter dem Titel „Heilige Bücher des Ostens“, die in die englische Sprache übersetzt und unter seiner Leitung herausgegeben wurden.

⁹ Prof. H. Hayman Wilson (1786-1860), Professor für Sanskrit an der Universität von Oxford. Er war ein bedeutender Orientalist, der im Dienste der Ostindien-Kompanie von 1808 bis 1832 in Indien lebte. Seine bekanntesten Werke sind englische Übersetzungen des Vishnupurāna und des Rigveda (älteste der vier vedischen Textsammlungen).

¹⁰ Sir William Jones (1746-1794) übersetzte „Manusmriti“ unter dem Titel „Die Gesetze des Manu“ in die englische Sprache, um den Westen mit „Reichtum und Glanz der Hindu Religion“ bekannt zu machen. Er war der Gründer und der erste Vorsitzende der Asien-Gesellschaft von Bengalen. Er wurde im Jahre 1783 Richter am Obersten Gericht in Kalkutta.

¹¹ das Karma = Tat, Handlung, Aktivität geistig oder körperlich; Konsequenz geistiger oder körperlicher Handlung; die Summe allen Tuns eines Individuums in diesem und/oder in vorangegangenen Leben; die Kette von Ursache und Wirkung – Anm.d.Ü.

Neigungen wachsen lassen, ernten wir einen schlechten Charakter. Wenn wir einen schlechten Charakter sich entwickeln lassen, so ernten wir Unglück. So hängt beides, Glück und Unglück, nur von unseren Gedanken ab. Deshalb sollten wir immer edle Gedanken haben.

Wir haben hier gesagt, dass ein törichter Mann nur in seinem Hause respektiert wird. Wer aber ist eine törichte Person? Jemand, der weiß was gut ist und der auch von vielen Menschen darauf hingewiesen worden ist, der aber dennoch das Gute missachtet und den falschen Weg wählt, der ist ein törichter Mensch. Obwohl ihm wiederholt gesagt wurde, was gut ist, trennt er sich auch nicht einmal ein wenig von seinen schlechten Eigenschaften. Er bleibt beharrlich bei seinen üblen Neigungen. Er weiß, was Wahrheit (satya) ist und auch, was dharma ist. Dennoch folgt er beidem nicht. Duryodhana und Duhshāsana (Gegenspieler der Pāndavas aus dem Mahābhārata – Anm.d.Ü.) wussten sehr wohl, was Rechtschaffenheit ist, doch sie setzten sie niemals in die Praxis um. Ihnen war auch klar, was Wahrheit ist, doch sie folgten dem Pfad der Unwahrheit. Es ist reine Dummheit, wenn man alles vergisst, was göttlich ist, und allem Weltlichen folgt. Diese Art von Torheit nimmt zurzeit zu. Deshalb sollte der Mensch heutzutage göttliche Gefühle entwickeln.

Ein wahrer Devotee folgt Gottes Geboten unbedingt

Göttlichkeit ist jenseits aller Eigenschaften. Was ist Gott? Die Liebe, die allem innewohnt, ist Gott. Liebe ist Gott. Sie ist in jedem gegenwärtig. In der Art wie Gott jedem seine Liebe schenkt, sollte auch der Mensch alle in gleicher Weise lieben. Liebe verdient die höchste Verehrung. Wahre Liebe ist grenzenlos und unermesslich (ananto vai prema). Sie sollte als göttlich betrachtet werden. Niemand kann Liebe kaufen wie eine Handelsware, wie reich, intelligent und mächtig er auch sein mag. Man kann sie weder mieten oder vermieten noch pachten oder verpachten. Sie ist überall in ihrer Fülle vorhanden. Aber heutzutage wird Liebe von den Leuten wie ein Geschäft behandelt. Wir sollten Liebe nur durch Liebe erlangen. Das ist das wichtigste Ziel des Menschen. Heutzutage erwirbt der Mensch verschiedene Arten von Bildung und Macht. Er bekleidet viele einflussreiche Positionen. Aber das ist nicht wichtig. Wir sollten uns um das Erreichen dieser heiligen Liebe verdient machen. Die Veden entwickelten sich zu vielen Gruppierungen und Unter-Gruppierungen, um dieses höchste Prinzip der Liebe zu lehren. Welche Form hat das Prinzip der Liebe? Es hat keine Form. Doch kann es in allen Formen erfahren werden. Es nimmt die Form an, auf die es projiziert wird. Wenn jemand fragt, welche Form Luft hat, dann können wir sagen, dass sie keine Form hat. Aber Luft existiert. Ohne Luft können wir nicht leben. Wie kann man ihre Form bestimmen? Wenn sie in einen Fußball gepumpt wird, nimmt sie die Form des Fußballes an. Wenn ihr sie in einen Ballon füllt, nimmt sie die Form des Ballons an. Gleichermaßen nimmt Liebe die Gestalt des Menschen an, in den sie projiziert wird.

Ähnlich ist es mit dem Wasser. Es hat keine eigene Form. Es übernimmt die Form des Behälters, in den es geschüttet wird. Genauso kann auch Liebe sich nur durch eine Form manifestieren. Heutzutage sieht der Mensch nur die äußere Form und sieht nicht die inneren Gefühle. Er folgt ausschließlich dem weltlichen Weg (pravrittīmārga) und weiß überhaupt nichts vom spirituellen Weg (nivrittīmārga). Was bedeutet Hingabe? Die Leute meinen, Meditation (dhyāna), Rezitieren eines Mantras (japa) und das Singen des Namens Gottes (nāmasmarana) sei Hingabe (bhakti). Es gibt jedoch neun Wege der Hingabe: Hören der höchsten Wahrheit (shravana), Singen zur Ehre Gottes (kīrtana),

ständiges Nachsinnen über Gott (vishnusmarana), den Lotosfüßen des Herrn dienen (padasevana), Lobpreis und Ehrerbietung (vandana), Anbetung (arcana), Dienen (dāsya), Freundschaft (sneha) und sich der göttlichen Gegenwart gänzlich anvertrauen [Selbst-Hingabe] (ātmanivedana). Was kommt bei diesen neun Pfaden vor der völligen Selbst-Hingabe (ātmanivedana)? Es ist Freundschaft (sneha). Völlige Hingabe erwächst nur aus der Freundschaft. Bis dahin ist völlige Hingabe nicht möglich. Was bedeutet Hingabe (surrender)? Es bedeutet nicht, dass man etwas schenkt. Es bedeutet, dass man sich selbst darbietet. Zuerst sollten wir Freundschaft entwickeln. Was bedeutet Freundschaft? Bedeutet es nur ‚Hallo, hallo‘ zu sagen? Nein, nein. In einer wahren Freundschaft mögen die Körper unterschiedlich sein, das Lebensprinzip aber ist dasselbe. In beiden sollten die gleichen Gefühle herrschen. Freundschaft wird auch ‚Maitri‘ oder ‚Mai-tri‘ genannt. ‚Mai‘ bedeutet ‚ich‘; ‚tri‘ bedeutet ‚drei‘, nämlich Körper, Geist (mind) und Seele (spirit). Es sollte völlige Übereinstimmung von Körper, Geist und Seele bestehen. Das ist wahre Freundschaft.

Dasselbe kann man über Hingabe sagen. Völlige Hingabe bedeutet die Hingabe von Körper, Geist und Seele. Nur dann können wir Göttlichkeit erlangen. Solange wir den Unterschied von Ich und Du beibehalten, können wir keine Göttlichkeit erreichen. Darum sagte Lord Krishna in der Gītā: „Alles, was in der Welt des Lebendigen zur individuellen Seele (jīva) geworden ist, das fürwahr ist ein Teil von mir in alle Ewigkeit (mamaivāṁsho jīvaloke jīvabhūtaḥ sanātanaḥ). Er erklärte: „Jeder ist ein Aspekt meiner Göttlichkeit und jedes Wesen ist ein Teil von mir.“ Folglich seid ihr kein Einzelwesen. Ihr betrachtet euch nur auf Grund eurer Anhaftung an den Körper als getrennt. Wir sollten dem Gebot Gottes folgen, um wahre Freundschaft mit ihm zu entwickeln. In der Hingabe der heutigen Devotees hat Selbstsucht Priorität. Sie folgen dem Gebot Gottes nicht. Welchen Sinn hat dann eure Hingabe (bhakti)? Warum sollte Gott zu euch sprechen und euch Anweisungen geben? Wenn ihr nicht praktiziert, was Gott euch zu tun auffordert - wo ist dann eure Hingabe? Ihr solltet euer Leben nach dem Gebot Gottes führen und ihm folgen in allem, was ihr im Leben tut. Das ist der wahre Weg. Darum sagte Purandaradāsa: „Oh Gott! Ich bin wieder in diese Welt geboren worden, weil ich dich vergessen habe. Hätte ich dich doch fest in meinem Herzen verankert, dann wäre ich nicht noch einmal geboren worden.“ Es gibt nur einen Grund für alle Zweifel, das ist die Anhaftung an den Körper. Die Zweifel verlassen euch nicht, bis ihr die Anhaftung an den Körper aufgibt. Denkt eine Zeit lang nach.

Wer versorgt die Kaulquappe in den Spalten eines Felsens mit Futter? Wer wässert eine wachsende Pflanze auf der Spitze einer Klippe? Wer hat dem Pfau die verschiedenen Farben auf die Federn gemalt und wer hat den Papagei so anziehend gemacht mit seinen bunten Federn?

(Gedicht in Kannada)

In Bergregionen wachsen die Bäume auf Steinen. Wer sorgt für Wasser und Dünger und kümmert sich um ihr Wachstum? Es ist allein Gott, der dieses alles macht. Wer hat dem Pfau solch wunderschöne Federn gegeben? Wie großartig ein Maler auch sein mag, solche natürlichen Farben kann er seinen Gemälden nicht geben. Welch großer Künstler ist Gott! Wie wunderschön wirkt der rote Schnabel eines grünen Papageis! Wer hat ihn geschaffen? Können Wissenschaftler das verstehen? Sie glauben, dass das nur irgendein natürliches Phänomen ist. So ist es nicht. Diese Wahrheit könnt ihr nur verstehen, wenn ihr dem Weg der spirituellen Selbstbesinnung (nivrittīmārga) folgt.

Alles geschieht durch den Willen Gottes. In dieser Welt geschieht nichts ohne seinen Willen. Diesen festen Glauben sollten wir entwickeln. Manche Menschen halten sich selbst für arm und minderwertig, aber das stimmt nicht. Darum sagte Purandaradāsa: „Oh Gott! Wie kann ich arm sein, wenn du da bist? Wie kann ich ein Fremder sein? Nein, nein. Du allein bist der Handelnde. Du allein verleihst mir Wissen, du zeigst mir den richtigen Weg, du beschützt mich und du strafst mich. Es gibt nichts, das du nicht in deinen Händen hältst. Du hast jedes Recht über mich. Wie kann ich dann ein Waisenkind sein? Wenn ich ein Waisenkind wäre, würdest du nicht über mich bestimmen. Ich bin dein. Deshalb übst du dein Recht über mich aus.“

Füllt euer Herz mit göttlichen Gefühlen

Alle sind Verkörperungen Gottes. Begreift diese Wahrheit und gebt euch Mühe, Gott zu erreichen. Was nützen euch sonst all eure Ausbildung auf verschiedenen Gebieten und die bedeutenden Positionen, die ihr erreicht? Man wird euch achten, solange ihr die Position innehabt. Habt ihr sie nicht mehr, wer wird euch dann Respekt entgegenbringen? Nur diejenigen, welche die Nähe Gottes erreichen, werden geachtet sein, wo immer sie auch sein mögen.

Gott ist eure einzige Zuflucht, wo auch immer ihr sein mögt, in einem Wald, am Himmel, in einer Stadt oder einem Dorf, auf der Spitze eines Berges oder in der Tiefe des Meeres.

(Gedicht in Telugu)

Wenn er alle eure Wünsche erfüllt, seht ihr ihn als Gott an; andernfalls haltet ihr ihn für einen Dämon. Tatsächlich ist jemand, der Gott als Dämon ansieht, selbst ein Dämon.

Macht euer Herz nicht zum Haus der Dämonen weltlicher Wünsche; füllt es mit Mitgefühl (dayā). Wenn ihr einen Tank mit reinem Wasser füllt, wird nur reines Wasser aus den daran befindlichen Hähnen fließen. Wenn ihr ihn aber mit schmutzigem Wasser füllt, wird schmutziges Wasser aus den Hähnen kommen. Ihr werdet zu dem, wie ihr fühlt und denkt (yad bhāvam tad bhavati). Gott manifestiert sich vor euch entsprechend den Gefühlen in eurem Herzen. Dasselbe wird auch im Rāmāyana gesagt. Wer ist Rāma? Wer ist Yama (Gott des Todes)? Tatsächlich ist Yama Rāma und Rāma Yama. Sie unterscheiden sich nicht voneinander. Vibhīshana, der Zuflucht nahm zu Füßen von Rāma, sah ihn als Gott. Aber für Rāvana, der den gottlosen Weg wählte, war er Yama. Genauso sah Prahlāda, der unablässig „Om namo Nārāyanāya“ sang, Nārāyana als Gott. Aber derselbe Nārāyana wurde zu Yama für Hiranyakashipu, der Unterschiede machte auf der Basis von Name und Form. Für Kamsa, der üble Eigenschaften hatte und der seine eigene Schwester in der herzlosesten Weise quälte, erschien Krishna als Yama. Aber Kamsas Vater Ugrasena sah Krishna als Gott. Deshalb unterscheiden sich Rāma und Yama nicht voneinander.

Alles geschieht entsprechend den Gefühlen in eurem Herzen. Gute und schlechte Gefühle sind die Hauptursache für euer Glück oder Unglück. Ihr solltet glücklich werden. Um glücklich zu werden, solltet ihr gute Eigenschaften entwickeln, die euren Charakter formen. Wenn ihr gute Eigenschaften pflegt, entwickelt ihr gute Neigungen. Nur ein solch tugendhafter Mensch wird gute Handlungen ausführen. Wie sollte man handeln? Was immer ihr tut, tut es in dem Gefühl, dass es geschieht, um Gott zu gefallen (sarvakarma bhagavatprītyārtham). Dann wird der Mensch bei allen Arbeiten, die er verrichtet, diese

als Arbeit Gottes ansehen. Solch ein Mensch wird nur gute Gedanken haben. Schlechte Gedanken werden nicht an ihn herankommen. Wir sollten alle unsere weltlichen Pflichten mit einem von göttlichen Gedanken erfüllten Herzen erledigen. Das lehrte Max Müller all jene, die in England ICS studierten. Nach dem Ende seines Studiums machte ein ICS Beamter bei Max Müller einen Besuch. Zu jener Zeit übersetzte Max Müller die Veden. Es gab nicht einmal in Indien einen solch bedeutenden Sanskrit-Gelehrten wie ihn. Er übersetzte viele vedische Texte in die englische Sprache. Er wünschte sich, falls er noch einmal geboren werden würde, in Indien auf die Welt zu kommen. Er würde sich überglücklich schätzen, könnte er den Staub Indiens auf seine Stirn streichen. Der ICS Beamte besuchte also Max Müller, der von solchen Gefühlen der Liebe und Begeisterung für Indien erfüllt war.

Der Beamte ließ ihm seine Visitenkarte hineinreichen. Zu der Zeit versuchte Max Müller gerade, die Bedeutung des Bhagavadgītā-Verses zu verstehen:

<p>Kavim purānam anushāsītāram anor aniyān samanumared ya, sarvasya dhātaram acintyarūpam ādityavarnam tāmasā-parastat.</p>	<p>Der, welcher Gott kontempliert als zeitloses Wesen, Herrscher über alles, feiner als das Feinste, als den, der alles erhält, als den, der jenseits menschlicher Vorstellungskraft ist, der strahlend ist wie die Sonne und jenseits der Dunkelheit der Unwissenheit, der erreicht wahrlich das allerhöchste Wesen (Gott).</p>
---	--

Er dachte über die Bedeutung dieses Verses (shloka) nach. Dann erblickte er die Visitenkarte. Was stand auf der Karte? Der Name des ICS Beamten auf der Karte lautete: Chaturvedi Amareswara Sastri. Als Max Müller dieses sah, war er von Glück erfüllt und bat seinen Diener, zwei Tassen Tee zu bereiten. Er dachte: „Ich kenne nicht einmal einen Veda richtig. Aber hier ist Chaturvedi Sastri, dessen Name schon besagt, dass er der Meister von vier Veden ist. Wie glücklich kann ich mich schätzen, einen so bedeutenden Menschen kennen zu lernen!“ Währenddessen ging Max Müller hinaus, führte den ICS Beamten in sein Zimmer und sagte: „Ich bin so glücklich, Sie kennen zu lernen.“ Er bot ihm einen Platz an und schenkte ihm Tee ein. Als Max Müller fragte, woher der Beamte gekommen sei, erwiderte dieser, dass er aus Indien käme. Darauf sagte Max Müller: „Ich bin dabei, die Veden zu übersetzen. Da Sie Meister der Veden (Chaturvedi Sastri) sind, sagen Sie mir doch bitte, welche Bedeutung dieser Vers hat.“ Darauf antwortete der ICS Beamte, dass er überhaupt nichts über die Veden wisse und dass er sie für nutzlos halte. Max Müller war geschockt, als er das hörte. „Was ist denn das? Er kommt aus Indien, trägt den Namen Chaturvedi Sastri und kritisiert die Veden. Wie bedauerlich! Was habe ich doch für ein Pech, dass ich einen solchen Menschen getroffen habe!“

Schließt euch guten Menschen an und umgebt euch mit guten Dingen

Ihr könnt sehen, dass der Glaube und die heiligen Gefühle, die die Menschen aus Übersee haben, vielen Indern fehlen, die das heilige Wasser Indiens trinken, seine Nahrung essen und seine Luft atmen. Seit jenem Tag dachte Max Müller bei sich: „Ich muss nicht nach Indien fahren. Jetzt ist mein Geist heilig, rein und beständig. Ich weiß nicht, wie mein Geisteszustand sein wird, wenn ich in Indien mit solchen Leuten Umgang habe.“ Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist. Wenn ein Mensch Umgang mit schlechten Leuten pflegt, wird er schlecht und wenn er mit Guten Umgang

pflegt, erlangt er Tugenden. Deshalb sollten wir in guter Gesellschaft sein und gute Dinge um uns haben. Ihr denkt, dass Swami euch Ringe, Uhren und Glücksbringer schenkt, um eure weltlichen Wünsche zu erfüllen. Das ist ein großer Fehler. Denkt so etwas nicht. Wenn ihr diese heiligen Dinge tragt, werdet ihr heilige Gefühle entwickeln. Das sind die Schritte, die euch zu einem zukünftigen edlen und tugendhaften Leben führen. Darum sagte Sītā während ihres Aufenthaltes im Wald zu Rāma: „Rāma, du bist gekleidet wie ein Einsiedler und lebst in einem Wald, nachdem du alle königlichen Bequemlichkeiten und allen Luxus aufgegeben hast. Du hattest jedes Recht, diesen königlichen Komfort zu genießen, doch du hast ihn aus eigenen Stücken geopfert. Du bist in den Wald gegangen, um ein edles Leben zu führen. Warum trägst du dann Pfeil und Bogen bei dir? Wenn du sie bei dir behältst, wirst du eine Neigung zur Anwendung von Gewalt entwickeln.“

Welche Dinge wir auch immer bei uns tragen, unsere Gefühle werden sich dementsprechend entwickeln. Kinder kennen das sehr gut, dass sie, wenn sie einen Stift in ihrer Hand halten, anfangen irgendetwas zu schreiben, entweder auf ihre Hand oder an die Wand. So zu schreiben ist ihre Gewohnheit. Wenn sie ein Messer in der Hand haben, werden sie anfangen, sich die Nägel zu schneiden oder sie werden es in ein Stück Holz stecken. Sie werden irgendetwas damit machen. Das ist eine Neigung aus einem früheren Leben als Affe. Deshalb solltet ihr niemals solche Dinge bei euch haben. Der wahre Halsschmuck ist die Wahrheit (satyam kanthasya bhūshanam). Wir sollten nur die Wahrheit sprechen, die die Form Gottes ist. Nächstenliebe ist der Schmuck der Hand (hastasya bhūshanam dānam). Über die wohltätigen Handlungen eurer Hand hinaus solltet ihr auch die Ringe oder anderen Gegenstände, die euch Gott in seiner Gnade geschenkt hat, tragen. Viele Leute denken, dass sie diese nicht tragen müssen. Nur diejenigen, die die Wirklichkeit nicht kennen, denken so. Die indische Kultur ist voll von solch heiligen Lehren.

Ihr solltet die wirkliche Bedeutung von Kultur verstehen. Kultur ist das, was Verfeinerung bewirkt. Wie? Wenn der Reis zur Ernte reif wird, essen wir ihn dann mit der Schale, die ihn umhüllt? Nein. Zuerst befreien wir den rohen Reis von den Grannen, dann entfernen wir die Schale und erhalten den Reis, den wir kochen. Erst dann wird er zu unserer Nahrung. Verfeinerung schließt die Trennung von Rohreis und Grannen ein, die Trennung des Reiskorns von der umhüllenden Schale und dann das Kochen auf dem Feuer. Verfeinerung bedeutet das Entfernen von allem Unnötigen und Unerwünschten. Der Preis für einen Sack Rohreis mag 200 Rupien betragen. Aber ein Sack gebrauchsfertiger Reis kann gut 1000 Rupien kosten. Durch Verfeinerung oder Veredlung kann der Wert einer Sache auch um ein Vielfaches steigen. Was also bedeutet Verfeinerung? Es bedeutet, dass alles Schlechte weggeworfen wird und alles Gute gepflegt wird. Das nennt man ‚Lebensart‘. Ohne diese Verfahren der Veredlung hat roher Reis keinen großen Wert. Es gibt viele solcher Dinge. Dieses ist ein Silberteller. Wenn das Silber Silber bleibt, können wir nichts damit anfangen. Wenn es im Feuer erhitzt wird, mit einem Hammer geklopft und zu einem Teller geformt wird, wird es nützlich für uns.

Dies ist ein Tuch. Wie ist es zu dieser Form von Tuch geworden? Zuerst haben wir Baumwolle. Aus Baumwolle machen wir Garn und weben die Fäden zu Stoff. Nur dann können wir sie nutzen. Das nennen wir ‚Lebensart‘. Verfeinerung bedeutet, dass man Dinge aus ihrem Rohzustand in nützliche Sachen umwandelt. Für alles ist Verfeinerung notwendig. Wenn wir von draußen kommen, waschen wir unsere Füße, bevor wir das Haus betreten. Warum machen wir das? Wenn wir uns draußen bewegen, können viele

schädliche Bakterien an unseren Füßen haften bleiben. Deshalb sollten wir unsere Füße waschen. Säuberung ist notwendig für alles. Ehe sie essen, führen die Brahmanen das Ritual ‚āposhanam‘ durch. Sie geben Wasser in ihre Hand und besprenkeln damit ihren Essplatz und singen dabei: „Prānāya namah, apanāya namah, vyānāya namah, udānāya namah, samānāya namah.“ Auf diese Art verehren sie die fünf Lebensprinzipien. Warum versprenkeln sie Wasser überall um ihren Teller herum? Das ist auch eine Art von Säuberung. Während das Essen aufgetragen und gegessen wird, könnten Ameisen und andere kleine Insekten versuchen, auf den Teller zu klettern. Wenn man Wasser um den Teller herum ausschüttet, können sie nicht auf den Teller gelangen. Ihr könnt sehen, die indische Kultur hat selbst für solch kleine Angelegenheiten passende Lösungen bereit. Ihr könnt in dieser Kultur auch nicht ein einziges bedeutungsloses Wort finden. Indien ist die Wiege solch einer großartigen Kultur. Nur diejenigen, welche die Bedeutung dieser Handlungsweisen nicht kennen, halten sie für nutzlos.

Studenten sollten die Erhabenheit der indischen Kultur begreifen

Menschen, die etwas nicht wissen, akzeptieren nicht, dass sie es nicht wissen. Sie geben sich so, als wüssten sie alles. Das ist reine Dummheit. Man sollte sich bemühen, das zu wissen, was man nicht weiß. Das göttliche Prinzip enthält alle Macht und Möglichkeiten. Die vedischen Mantras sind ebenfalls von göttlicher Kraft durchflutet. Die gesamte Welt besteht aus Materie (padārtha). Dieses, zum Beispiel, ist eine Rose. Das Wort ‚Rose‘ bezeichnet diese besondere Blume. Gleichermaßen bezeichnet das Wort ‚Taschentuch‘ dieses spezielle Tuch. Auf diese Weise wird die Bedeutung aller Objekte in dieser Welt durch Wörter ausgedrückt. Aber es gibt auch Wörter, die neben ihrer gewöhnlichen Bedeutung noch eine andere Bedeutung haben. Nehmt zum Beispiel das Wort ‚akshara‘. Das Wort ‚akshara‘ enthält ein bedeutendes spirituelles Prinzip. Was ist die wirkliche Bedeutung des Wortes ‚akshara‘? Die Leute glauben, dass ‚akshara‘ ein Buchstabe des Alphabets ist. Aber in der Sprache des Vedānta bezeichnet ‚akshara‘ das, was ewig ist. Gott wird beschrieben als ‚das ewige göttliche Prinzip (akshara svarūpa)‘. Das Wort ‚akshara‘ enthält zwei Silben – ‚a-kshara‘. ‚Kshara‘ bedeutet das, was vergänglich ist, nämlich das individuelle Selbst (jīvātman). ‚Akshara‘ bedeutet unvergänglich, nämlich der allerhöchste ātman, Gott (paramātman). Das Erste ist eine zeitlich begrenzte Wesenheit, während Letzteres das ewige göttliche Prinzip ist. Das Wort ‚akshara‘ bezeichnet das Einssein von individuellem Selbst (jīvātman) und Gott (paramātman). Es gibt ein ewiges Prinzip in der kurzlebigen Wesenheit und eine flüchtige Wesenheit im Ewigen. Es gibt eine tiefere Bedeutung in vielen solchen Worten der Veden. Das müssen wir aus unserer Kultur lernen.

Studenten! Es gibt für euch so vieles über die indische Kultur zu lernen. Sie gibt euch Anleitung für all euer Tun. Jedes Wort in den Veden und Purānas (heilige Texte über das göttliche Wirken auf der Erde) hat seinen eigenen Zauber und seine eigene Anziehungskraft.

Gajendra (König der Elefanten) wurde einmal von einem Krokodil gepackt und konnte sich nicht aus seiner Gewalt befreien. Da betete er laut und inständig: „Oh Īshvara! Du, der du Wohltaten gewährst! Komm und errette mich.“ Gott reagierte sofort auf sein Gebet und errettete ihn. Auf dem Hintergrund dieses Vorfalles fragten einige Leute: „Wie weit entfernt ist Gott?“ Einige törichte Intellektuelle sagten: „Gott ist so weit weg, dass er den Schrei eines Elefanten hören kann.“ Welch große Dummheit. Gott muss nicht von einem Ort zum anderen gehen. Gott wird die Form annehmen, zu der ihr betet. Manche

Menschen beten zu Gott: „Oh Gott! Bleibe bei mir und beschütze mich!“ Sie können nur die Schritte Gottes hinter sich hören. Jene, die beten: „Oh Gott! Kannst du meine Schwierigkeiten und mein Weinen nicht sehen?“ sehen nur die Augen Gottes. Die, die beten: „Kannst du mein Schreien und mein Beten nicht hören?“ können nur seine Ohren sehen, weil Gott seine Ohren und Augen überall hat. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in Shirdi.

Einmal sagte Shirdi Sai Baba zu einem Devotee: „Oh du Dummkopf! Ich bin immer bei dir und ich bin immer hinter dir.“ Nachdem er ein Stück gegangen war, drehte sich dieser Devotee um und sah nach, aber er fand Baba nicht dort. Da dachte er, dass Baba ihn belogen hätte. „Er sagte mir, dass er hinter meinem Rücken sein werde. Aber er ist nicht zu sehen.“ Er ging zurück zu Baba und sagte: „Oh Baba! Du bist ein solch großartiger Mensch. Wie konntest du lügen? Du hattest versprochen, dass du hinter mir sein würdest. Aber wenn ich hinter mich schaue, kann ich dich nicht finden.“ Baba antwortete: „Oh zum Teufel! Ist das deine Intelligenz? Als du dich umsehst, drehst du auch deinen Rücken herum. Also drehte ich mich auch, damit ich hinter dir sein konnte.“ Seht, als der Devotee sich umschaute, drehte sich sein Rücken auch. Deshalb konnte er Baba nicht sehen, der die ganze Zeit hinter ihm war. Die Worte Gottes sind geheimnisvoll, wundervoll und haben eine tiefere Bedeutung. Nicht alle können Gott verstehen. Deshalb versucht nicht, Gott zu verstehen. Folgt seinem Gebot. Das ist eure Pflicht.

Ihr müsst so vieles über Gott wissen. Niemand kann Gott vollkommen verstehen. Rein äußerlich kann Gott wie ein ganz normaler Mensch erscheinen, aber er kann seine transzendenten Kräfte in jedem Augenblick offenbaren, was gewöhnlichen Sterblichen nicht möglich ist. Deshalb erfüllt eure Pflicht. Bietet Gott euer Herz dar. Das ist eure allererste Pflicht. Dann werden alle eure Zweifel beseitigt werden.

(Bhagavān beendete seine göttliche Rede mit dem Bhajan „Prema mudita mānase kaho, Rāma, Rāma, Ram...“)

Aus Bhagavāns göttlicher Ansprache in der Sai Kulwant-Halle, Prashānti Nilayam, am 17. Juni 1996.

Nāmasmarana¹² ist die höchste spirituelle Übung

Verkörperungen des göttlichen ātman!

Seit undenklichen Zeiten praktizieren die Inder (bhāratīya) verschiedene spirituelle Übungen wie Rituale zur Verehrung Gottes (yajna), Rezitieren eines heiligen Namens oder Mantras (japa), Bußübungen (tapas), Meditation (dhyāna) etc., um Gott zu erreichen. Sie haben immer daran geglaubt, dass man durch solche spirituellen Übungen Gott erreichen könne. Doch niemand kennt den Willen Gottes (samkalpa), der allgegenwärtig ist.

Gott wohnt im Herzen des Menschen

Alle Füße, Hände, Augen, Köpfe gehören Gott; Gott durchdringt das gesamte Universum (sarvatah pānipādam tat sarvato `kshi shiromukham; sarvatah shrutim aloke sarvam avritya tishthati). Gott hat unzählige Münder, Ohren, Augen, Hände und Füße. Wohin ihr auch blickt, da ist Gott. Solch ein kosmisches Wesen kann nicht einfach durch spirituelle Übungen des Menschen erreicht werden. Niemand kann sagen, dass Gott dieses oder jenes ist. Was ist dann das Wesen Gottes? Er ist äußerst subtil und überall gegenwärtig. Wen ihr auch grüßt oder verspottet, euer Gruß und euer Spott erreichen Gott. Gewöhnliche Sterbliche können wegen ihrer eigenen Schwäche dieses subtile göttliche Prinzip nicht verstehen. Sie suchen Befriedigung in irdischem und weltlichem Vergnügen und haben kein Verlangen, ethische und spirituelle Ziele zu erreichen. Sie alle – vom einfachsten bis zum hoch entwickelten Menschen – führen alle Arten von Ritualen zur Verehrung Gottes (yajna) und Opferzeremonien (yaga) nur zu ihrer Befriedigung aus. Doch Gott kann nur durch ethisches und spirituelles Bemühen erreicht werden. Der Wunsch, immer mehr Geld aufzuhäufen, nimmt heute auf allen Gebieten, insbesondere in der Politik, immer mehr zu. Doch das ist pure Unwissenheit. Solange der Mensch in dieser Unwissenheit lebt, kann er das göttliche Prinzip nicht verstehen. Solange euer Herz von dem stolzen Gefühl des ‚Ich‘ und dem durch Anhaftung bedingten Gefühl von ‚mein‘ und ‚dein‘ erfüllt ist, könnt ihr Gott nicht erkennen. Was ist also die erste Bedingung, um Gott zu erkennen?

Viele Menschen führen Gottesdienste und Rituale zur Verehrung Gottes (yajna) aus, um die direkte Vision Gottes zu erlangen. Doch dies ist mit solchen Mitteln für niemanden möglich. Wie ist es dann möglich? Alle Objekte in der gesamten Schöpfung müssen eines Tages vergehen. Die Berge können im Wasser versinken, und die Flüsse können austrocknen. Auch der menschliche Körper ist vergänglich. Nichts in dieser Schöpfung ist von Dauer. Nur Gott ist ewig, unsterblich, unendlich und mit den Sinnen nicht wahrnehmbar. Wie kann jemand solch ein kosmisches Wesen verstehen? Manche bilden sich ein, dass sie während der Meditation oder während eines Feuer-Rituals die Vision Gottes hatten. Doch das ist nur ihre Illusion; solch eine Vision ist nicht immerwährend. Aber wo wohnt Gott? Gott wohnt in den Herzen aller als das Prinzip des ātman. Er ist nur durch das Prinzip des Selbstes zu erreichen. Es ist nicht richtig, ihm verschiedene Namen und Formen zuzuschreiben.

¹²nāmasmarana = das immerwährende Wiederholen des Namens Gottes und Nachsinnen über den Herrn – Anm.d.Ü.

Der Name Gottes hat unendliche Kraft

Als Rāma an die Küste gelangte, um sich nach Lankā (heute wieder als Shrī Lankā bekannt – Anm.d.Ü.) zu begeben und nach dem Töten von Rāvana Sītā zurückzuholen, hielten viele Menschen dies für ein unmögliches Unterfangen, weil sie glaubten, dass Rāvana sehr böse, wild und mächtig sei. Außerdem musste eine große Meeresfläche überquert werden, was nicht möglich war. Rāma schlug vor, eine Brücke über das Meer zu bauen. Hanumān, Jāmbavān und andere Affen versicherten, dass die Brücke im Nu gebaut werden könne. Daraufhin befahl Rāma ihnen, mit dem Bau der Brücke zu beginnen. Die Affen holten große Felsblöcke und Teile von Bergen von verschiedenen Orten und begannen, sie ins Meer zu werfen, doch alle versanken im Wasser. Wie konnte so die Brücke gebaut werden? Sie konnte nur gebaut werden, wenn die Felsbrocken sich an einer Stelle festsetzten. Was konnte getan werden, um die Brücke zu bauen? Als Lakshmana die schwierige Lage sah, sagte er zu Rāma: „Lieber älterer Bruder! Alles auf dieser Welt ist vergänglich und wird versinken. Doch eins wird nicht vergehen und versinken: Das ist dein Name. Dein Name ist immerwährend, immer wahr und bleibt immer bestehen. Er ist unzerstörbar. Die Brücke sollte auf dem Fundament deines Namens gebaut werden.“ Rāma lobte Lakshmana, indem er ihn auf den Rücken klopfte, und sagte: „Lakshmana! Du hast die richtige Methode vorgeschlagen.“ Als Hanumān dies hörte, sagte er zu Rāma: „Swami! Ich kann diese Arbeit tun.“

Nun begannen die Affen, Felsbrocken herbeizubringen, und Hanumān befahl ihnen, auf jeden das Wort ‚Rāma‘ zu schreiben. Die Felsbrocken, auf denen der Name ‚Rāma‘ stand, versanken nicht im Wasser, sondern begannen wegzutreiben. Da sagte Hanumān zu ihnen, sie sollten auf einen Felsbrocken die Silbe ‚Ra‘ und auf einen anderen die Silbe ‚ma‘ schreiben. Die Affen taten, wie ihnen befohlen, und warfen die beiden Felsbrocken mit Hingabe und festem Glauben zusammen ins Meer. Die Wellen des Ozeans brachten die beiden Felsbrocken zusammen, so dass das Wort ‚Rāma‘ entstand. So wurde die Brücke gebaut. Kein einziger Felsbrocken versank, und die lange Brücke war in kurzer Zeit fertig. Was war das Fundament der Felsbrocken? Es war der Name Rāmas. Da alle Felsbrocken die beiden Silben ‚Ra‘ und ‚ma‘, die den Namen ‚Rāma‘ bildeten, trugen, schwammen sie alle auf dem Wasser. Sobald die Brücke gebaut war, überquerten Rāma, Lakshmana, Hanumān und das gesamte Heer das Meer und gelangten in kürzester Zeit nach Lankā. Auch Vibhīshana sagte: „Oh Rāma! Durch die Kraft deines Namens kann alles erreicht werden. Dein nur aus zwei Silben bestehender Name hat es den Affen ermöglicht, solch eine lange Brücke zu bauen.“ Der Krieg mit Rāvana endete mit dessen Tod und der Befreiung Sītās aus seiner Gefangenschaft. So ist es der Name ‚Rāma‘, der am meisten Kraft besitzt und ewig ist. Die Form wird zu jeder Zeit, an jedem Ort und unter allen Bedingungen versinken. Der Name jedoch wird nicht versinken und wird euch erretten, wo immer ihr seid. So lehrte Rāma, dass der Name immer wahr und ewig ist. Niemand kann ihn jemals beschädigen oder zerstören, und niemand kann ihn euch wegnehmen.

Der Krieg mit Rāvana konnte aufgrund der Kraft des Namens gewonnen werden. Deshalb genügt es, wenn ihr Rāmas Namen singt. Dann werdet ihr bei allen euren Bemühungen erfolgreich sein. Wie der Name ‚Rāma‘ bestehen auch die Namen ‚Krishna‘, ‚Shiva‘, ‚Hari‘ und ‚Hara‘ aus zwei Silben. Wählt irgendeinen Namen Gottes als Grundlage eures Lebens; dann könnt ihr alles erreichen. Der Name ist ewig, aber die Form ist vergänglich; die Form führt zu Alter und Tod. Deshalb ist der Name am wichtigsten. Das ist es, was Rāma die Menschheit lehrte. Singt deshalb ständig den Namen Gottes. Andere spirituelle Übungen wie Wohltätigkeit aus Nächstenliebe,

Rituale zur Verehrung Gottes, Anbetung etc. nutzen wenig, wenn ihr nicht den Namen Gottes singt. Die Inder praktizieren neun Arten der Verehrung Gottes: Hören, Singen, Kontemplation über Vishnu, seinen Lotosfüßen dienen, Lobpreis, Verehrung, Unterwerfung, Freundschaft und Selbst-Hingabe.

Die letzte und höchste Stufe dieser Arten der Verehrung Gottes ist die Selbst-Hingabe. Hingabe bedeutet nicht, dass ihr euren Körper Gott darbringt. Wahre Hingabe ist das Singen des Namens Gottes und seinen Namen zur Grundlage eures Lebens zu machen. Aus dem gleichen Grunde hat Guru Nānak, der erste Guru der Sikhs, mit dem gemeinsamen Singen begonnen. Er sagte seinen Anhängern, dass sie Erfüllung im Leben durch das Singen des Namens Gottes suchen sollten. Deshalb räumen alle Sikhs dem Singen des Namens Gottes die höchste Priorität in ihrem Leben ein. Im Goldenen Tempel in Amritsar, dem heiligen Ort der Sikhs, wird ständig der Name Gottes gesungen. Betrachtet deshalb das Singen des Namens Gottes als die wichtigste spirituelle Übung.

Ihr mögt jede Menge Geld für wohltätige Zwecke und im Dienst für andere spenden, doch diese Handlungen werden euch nur vorübergehend mentale Befriedigung geben, wenn sie nicht vom Singen des Namens Gottes begleitet sind. Ihr seht, dass die Menschen nutzlose Anzeigen in Zeitungen setzen, weil sie Geld verdienen wollen. Geld kommt und geht, Moral kommt und wächst. Entwickelt deshalb Moral. Das gibt euch Reinheit des Geistes (mind). Ihr rezitiert hunderttausend oder gar zehn Millionen Mal den Namen Gottes und wartet auf die Früchte dieser spirituellen Übung. Doch ihr wartet vergebens; ihr erlangt niemals die erwarteten Früchte, weil ihr die Übungen nur als Rituale durchführt. Ihr erlangt nur vorübergehende Befriedigung. Es gibt viele reiche Menschen, die jede Menge Geld für die Durchführung von Ritualen zur Verehrung Gottes und für Opferzeremonien ausgeben, aber ihre Hand zurückziehen, wenn ein Bettler an ihre Tür kommt und um Almosen bittet. Das ist nicht richtig. Gott kann nicht durch Geld erreicht werden. Es ist Gott, der euch all euer Geld gegeben hat. Warum gebt ihr es ihm dann zurück? Verwendet euer Geld für eure weltlichen und spirituellen Betätigungen. Verwendet es auch, um armen Menschen zu helfen. Doch mich könnt ihr nur durch das immerwährende Wiederholen des Namens Gottes und Nachsinnen über den Herrn (nāmasmarana) erreichen. Singt deshalb den Namen Gottes und erreicht damit Gott. Nur durch das Singen des Namens Gottes könnt ihr Gott leicht erreichen. Als Draupadī am Hofe der Kauravas gedemütigt wurde, betete sie zu Krishna, dass er sie beschützen solle, und rief ihn mit seinen vielen Namen wie Dvārakāvāsa (Bewohner der Stadt Dvārakā), Brindavānsancāra (Brindavān-Wanderer) an. Krishna erschien nicht. Dann rief sie ihn an, indem sie seine Eigenschaften beschrieb wie Dayāmaya (voller Güte und Mitgefühl), Kripāmaya (voller Gnade) etc. Auch da kam Krishna ihr nicht zu Hilfe. Als sie ihn jedoch als Hridayavāsin (Bewohner des Herzens) anrief, manifestierte er sich augenblicklich vor ihr. Wo lebt Gott? Er lebt in eurem Herzen. Es hat deshalb keinen Sinn, ihn in dem Glauben anzurufen, dass er irgendwo außerhalb wohnt.

Die Form ist vergänglich, aber der Name ist ewig

Ihr könnt jede Menge weltlicher und materieller Dinge erwerben, doch ihr seid nicht imstande, Gott zu erreichen, der in euch ist. Seht Gott, der in euch wohnt. Schaut nach innen, nicht nach außen. Schließt eure Augen und betet zu Gott, der in euch wohnt. Nur dann wird Gott sich vor euch manifestieren und euch alles gewähren. Nur durch

das Singen des Namens Gottes könnt ihr Gottes Gnade und seine direkte Vision erlangen. Das Singen des Namens Gottes in der Öffentlichkeit, in den Straßen der Stadt (nagarasamkīrtana) ist erfunden worden, um das Singen des Namens Gottes immer mehr unter den Menschen zu verbreiten. Kontempliert während des Singens des Namens Gottes in der Öffentlichkeit nicht über die Eigenschaften Gottes. Es hat keinen Sinn, die Eigenschaften Gottes viele Male zu preisen. Gott ist verkörpert als ātman. Der ātman ist eigenschaftslos. Die Namen ‚Krishna‘, ‚Rāma‘ und ‚Sai Baba‘ sind die Namen der Körper von Avataren¹³. Die Avatare wurden nicht mit diesen Namen geboren. Die Namen wurden ihnen von anderen gegeben. Es ist der Körper, der geboren wird, nicht der ātman. Der Körper kann jederzeit sterben. Wenn ihr Gott nach seinem Namen fragt, wird er antworten: „Ich bin brahman (aham brahmāsmi).“ Er wird nicht sagen: „Ich bin diese oder jene Form.“ Aham (Ich) hat keine bestimmte Form; aham bedeutet ātman. Wir geben dem ātman viele Namen und suchen Befriedigung, indem wir diese Namen anrufen. Nicht nur das, wir rufen laut so sehr nach dieser vorübergehenden Befriedigung. Diese Befriedigung ist nicht von Dauer; sie ist flüchtig und hält nur für kurze Zeit an. Nur der ātman ist immer wahr, immerwährend und ewig.

Rāma inkarnierte vor Tausenden von Jahren. Doch sein Name lebt auch noch heutzutage. Auch heute sagen wir, wenn wir mit irgendeiner Schwierigkeit konfrontiert werden: „Ayyo Rāma!“ Es ist der Name, der ewig ist, und nicht die Form. Kontempliert deshalb den Namen Gottes, erlangt die direkte Erkenntnis Gottes, verankert Gott in eurem Herzen und verschmelzt mit ihm. In Indien gibt es viele Flüsse wie Cauveri, Ganges, Yamunā, Sarasvatī. Bei einem Erdbeben werden Tausende von Häusern zerstört. Wenn die Flüsse über die Ufer treten, werden viele Dörfer weggeschwemmt und sterben viele Menschen. Also sind die Formen nicht von Dauer; sie sind kurzlebig und vergänglich. Doch der formlose Ganges und die formlose Yamunā fließen in euch in der Form von ‚Soham‘ – ‚So‘ im rechten Nervenkanal und ‚Ham‘ im linken Nervenkanal; beide münden in den zentralen Nervenkanal Sushumnā (Name eines Kanals feinstofflicher Energie im menschlichen Körper – Anm.d.Ü.). Durch die Aktivierung dieses Kanals feinstofflicher Energie Sushumnā solltet ihr euer spirituelles Herz erreichen. Viele von euch wissen, dass die Menschen, wenn sie in einen Tempel gehen, ihre Augen schließen und der dort verehrten Gottheit ihren Gruß darbringen. Geht ihr nicht dahin, um den darshan (Sehen einer heiligen Persönlichkeit – Anm.d.Ü.) der Gottheit zu erhalten? Warum schließt ihr dann eure Augen, wenn ihr dort ankommt? Ihr seht das Abbild der Gottheit im Tempel nicht, während ihr innerlich ‚Rāma, Rāma, Rāma‘ singt.

Führt alle Handlungen aus, um Gott zu gefallen

Genauso, wenn ihr nach Tirupati (Name eines heiligen Ortes – Anm.d.Ü) reist, stellt ihr euch vor das Abbild der Gottheit und singt: „Venkateshvara, Venkateshvara, Venkateshvara (einer der Namen für Vishnu – Anm.d.Ü.).“ Ihr zahlt eine Gebühr, um den Tempel zu betreten und den darshan der Gottheit zu erhalten. Trotzdem schließt ihr eure Augen, wenn ihr vor dem Abbild der Gottheit steht. Entwickelt diese innere Sichtweise, wenn ihr die Gnade Gottes erlangen wollt. Wisst ihr, warum euch Gott

¹³ Avatar = eine Inkarnation des göttlichen Bewusstseins auf Erden; ein Avatar wird nicht aus karmischen Konsequenzen geboren wie die gewöhnlichen Menschen, sondern aus freier Entscheidung, und er ist sich während seines ganzen Lebens auf Erden seiner göttlichen Mission bewusst. Da er frei von allen Bindungen an das Ich ist, befindet er sich jenseits der Dualität. Er kommt, um neue Wege der religiösen Verwirklichung aufzuzeigen oder diese Wege seinem Zeitalter anzupassen. Er wirkt zur Unterstützung der Menschheit und zur Wiedereinsetzung göttlicher Ordnung und Gerechtigkeit. – Anm.d.Ü.

Augen gegeben hat? Nicht, um irgendetwas Beliebigen zu sehen, sondern um den Herrn des Kailasa (Name eines heiligen Berges im Himalaya, der als Wohnstatt Shivas betrachtet wird – Anm.d.Ü.) zu sehen. Warum hat Gott euch Hände gegeben? Hat Gott euch Hände gegeben, nur um Nahrung in euren Mund zu stecken? Nein, nein. Gott hat euch Hände gegeben, um der Menschheit zu dienen. Genauso hat Gott euch die Zunge gegeben, um den Namen Gottes zu singen. Wisst ihr, warum Gott euch Füße gegeben hat? Nicht, um in allen Ländern der Welt herumzustreifen, sondern damit ihr um den Tempel Gottes herumgeht. So solltet ihr die Körperteile heiligen, die euch Gott gegeben hat. Ihr sagt, dass ihr dient. Aber wisst ihr die Bedeutung von Dienen (sevā)? Bedeutet es, jemandem mit den Händen die Füße zu massieren? Nein, nein. Wenn ihr jemandem dient, solltet ihr das Gefühl entwickeln: „Ich diene Rāma“, „ich diene Krishna“, „ich diene meiner Gottheit“. Entwickelt immer mehr solche Gefühle in eurem Herzen. Was ihr auch esst, was ihr auch tut, alles sollte mit dem Gefühl getan werden, dass ihr es Gott darbringt. Führt alle Aufgaben aus, um Gott zu gefallen. Welche Arbeit ihr auch verrichtet, betrachtet sie als Gottesarbeit. Wenn ihr dieses Gefühl mit vollkommener Hingabe entwickelt, wird sich Gott vor euch manifestieren.

Füllt euren Geist (mind) mit dem Namen Gottes. Wenn ihr euren Geist mit dem Namen Gottes füllt, werdet ihr unermessliche Glückseligkeit erfahren. Die Bhajans sind erfunden worden, um euren Geist mit dem Namen Gottes zu füllen. „Hari bhajana binā sukha shānti nahim ...(ohne das Singen des Namens Gottes kann es kein Glück und keinen Frieden geben).“ Es genügt, den Namen Gottes zu singen. Dann braucht ihr keine anderen Gaben wie Blumen, Nahrungsmittel etc. Gott darzubringen. Gott braucht eure Blumen nicht, die, wenn ihr sie morgens opfert, bis zum Abend vertrocknet sind. Ihr bringt Gott Nahrungsmittel dar. Ihr legt sie vor die Gottheit und esst sie selbst! Warum veranstaltet ihr dieses Schauspiel, Gott Nahrungsmittel darzubringen? Bringt stattdessen Gott eure Liebe dar. Das ist die Nahrung Gottes. Die Liebe ist am wichtigsten. Liebe hat keine Form. Wahrheit (satya), Rechtschaffenheit (dharma), Friede (shānti), reine Liebe (prema) und Gewaltlosigkeit (ahimsā) wurden den Menschen von Gott geschenkt. Die Wahrheit (satya) hat keine Form. Diesem Körper wurde der Name ‚Sathya‘ gegeben, doch satya (Wahrheit) hat keine Form. Die Wahrheit ist ewig. Sie verändert sich nicht in den drei Zeitperioden: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es gibt keinen höheren dharma als das Festhalten an der Wahrheit (satyān nāsti paro dharmah). Dharma entsteht nur aus der Wahrheit. Wo Wahrheit herrscht, da herrscht dharma. Wo es keine Wahrheit gibt, gibt es auch keinen dharma. Wenn Wahrheit in eurem Herzen ist, besitzt ihr auch dharma. Wenn ihr an der Wahrheit festhaltet und dem dharma folgt, wird Frieden über euch kommen und ihr werdet den höchsten Frieden erfahren. Ihr sagt, dass ihr versucht, Frieden zu erlangen, und dass ihr darum betet. Wo ist Frieden zu bekommen? Ist er in einem Geschäft oder auf einem Markt zu bekommen? Nein, nein. Er kann nur aus euch selbst zu euch kommen. Er ist tatsächlich in eurem Inneren vorhanden. Wenn ihr Frieden habt, wird Liebe in euch scheinen. Die schlechten Eigenschaften Zorn, Hass, Eifersucht, Heuchelei und Angeberei können noch nicht einmal in die Nähe eines Liebe besitzenden Menschen gelangen.

Sagt niemals eine Lüge

Die Liebe hat keine eigene Form. Was immer ihr wünscht, ihr beginnt es zu lieben. Habt Liebe und gebt allen Liebe. Hasst niemanden. Wo es keine Eifersucht und keinen Hass gibt, kann es auch keine Konflikte geben. Die Studenten singen das Lied: „Unternehmt

die Reise eures Lebens mit Wahrhaftigkeit, Rechtschaffenheit, Frieden und Liebe als eure Gefährten.“ Deshalb solltet ihr zuallererst Wahrhaftigkeit entwickeln. Ihr solltet unter allen Umständen die Wahrheit sagen. Lügt nicht, um einem Tadel zu entgehen. Durch Lügen könnt ihr vorübergehend einem Tadel entgehen, aber euer Herz wird niemals Frieden haben. Wie könnt ihr Rechtschaffenheit erlangen, wenn ihr nicht an der Wahrheit festhaltet? Haltet deshalb zuallererst an der Wahrheit fest. Die Wahrheit ist Gott. Es gibt nicht zwei Wahrheiten, sondern nur eine. Gott ist Wahrheit. Verteidigt deshalb immer die Wahrheit. Was immer ihr tut, erzählt es wahrheitsgemäß. Wenn ihr schlechte Eigenschaften wie Zorn, Heuchelei, Eifersucht etc. in euch aufkommen lasst, werdet ihr euch ruinieren. Wenn euer Herz der Wahrheit beraubt ist, könnt ihr nichts Gutes vollbringen. Wenn ihr jemandem wahrheitsgemäß sagt: „Ich habe diesen Artikel für drei Rupien gekauft und gebe ihn dir für fünf Rupien“, erzielt ihr einen Gewinn von zwei Rupien. Wenn ihr jedoch für den gleichen Artikel zehn Rupien verlangt, indem ihr lügt, nur um einen höheren Gewinn zu erzielen, werdet ihr euch noch zu vielen weiteren Unwahrheiten hinreißen lassen. Das ist der Hauptgrund, weshalb der Mensch heute so vielem Elend ausgesetzt ist. Sagt nicht die Unwahrheit. Belastet euch nicht mit Sünden, indem ihr die Unwahrheit sagt. Lügt nicht, um einen höheren Gewinn zu erzielen. Ihr werdet dadurch so viel leiden müssen. Führt euer Leben mit Liebe. Wenn ihr auch anspricht, sprecht mit ihm in Liebe. Wenn ihr so euer Leben voller Liebe führt, werdet ihr alles erreichen.

Verkörperungen der Liebe!

In jedem von euch ist Liebe. Doch ihr macht nicht den richtigen Gebrauch von dieser Liebe. Im Gegenteil, ihr missbraucht eure Liebe. Wie weit kann ein Mensch gehen, wenn er auf seinem Kopf statt auf seinen Füßen geht? Gott hat euch Füße gegeben, um zu gehen. Genauso hat euch Gott eure Zunge gegeben, um die Wahrheit zu sagen. Wenn ihr die Unwahrheit sagt, ist es so, als wenn ihr auf eurem Kopf geht. Wie lange könnt ihr so gehen? Gott hat euch euren Kopf gegeben, um ihn richtig zu gebrauchen und zu überlegen: „Was ist gut und was schlecht? Was ist die Wahrheit und was ist die Unwahrheit?“ Wenn ihr etwas sagt oder tut, überlegt zuerst, ob das, was ihr sagt, wahr oder unwahr ist, und ob das, was ihr tut, richtig oder falsch ist. Nachdem ihr lange genug überlegt habt, schlagt den Weg der Wahrheit ein. Verhaltet euch nach den Geboten Gottes. Sagt nur die Wahrheit. Wahrheit ist ein anderer Name Gottes. Singt ständig den Namen Gottes. Es hat keinen Sinn, Geld ziellos für Rituale und Gottesdienste auszugeben. Gebt stattdessen den Hungrigen Nahrungsmittel und den Bedürftigen Kleidung. Tut soviel ihr könnt. Aber tut nie etwas, indem ihr den Namen Gottes aufgibt. Wenn ihr einem Bettler Almosen gebt, dann singt währenddessen den Namen Rāma. Singt leise im Geiste; es ist nicht notwendig, laut zu singen. Der Geist (mind¹⁴) ist die Grundlage eures Lebens. Er ist sowohl für das Gebundensein als auch für die Befreiung, die Erlösung des Menschen verantwortlich (manah eva manushyānām karanam bandamokshāya). Was auch immer euer Geist vergessen mag, den Namen Gottes sollte er auf keinen Fall vergessen.

Gebt alle dämonischen Eigenschaften auf

Durch die Kraft seines Namens überquerte Rāma den Ozean und gelangte nach Lankā. Deshalb sollten wir den Ozean unserer Schwierigkeiten und Probleme überqueren, indem wir die Kraft des Namens Gottes nutzen. Der Name allein genügt, um alle eure Ängste, Schwierigkeiten, Kummernisse, Nöte, Sorgen und Krankheiten zu beseitigen.

¹⁴ mind = Geist, Eigenwille, Denken, Meinung, Empfindungen, Gemüt, Verstand – Anm.d.Ü.

Die Eigenschaften der Dämonen, die in Lankā lebten, sind Gier, Zorn, Eifersucht, Neid, Heuchelei. Lasst diese dämonischen Eigenschaften nicht in eurem Herzen aufkommen. Wenn ihr die dämonische Eigenschaft des Zorns in euch aufkommen lasst, genügt dies schon, um alles in eurem Leben zum Schlechten zu wenden. Kein Werk eines Zornigen ist erfolgreich. Zorn entfernt selbst eure Verwandten und Freunde von euch. Erlaubt dem Zorn deshalb nicht, euch nahe zu kommen. Führt euer Leben, indem ihr ständig innerlich den Namen Gottes singt, der die Verkörperung des Friedens und der Liebe ist. Wenn alle Menschen in sich Frieden entwickeln, dann wird das ganze Land gut und friedlich werden. Diejenigen, die nach dem Wohl des Landes streben, sollten immer in Liebe leben. Führt euer Leben, ohne irgendjemandem irgendeinen Schaden zuzufügen. Nach den Bhajans singen wir das Gebet: „Lokasamastāh sukhino bhavantu (mögen alle Welten glücklich sein; mögen alle Menschen auf dieser Welt glücklich sein)!“ Denkt an Gott mit Liebe. Durch die Kraft der Liebe wird die ganze Welt gut werden. Die Devotees sollten niemals die Liebe aufgeben. Selbst wenn andere euch kritisieren, beschimpfen und schlagen, solltet ihr euer Leben mit Liebe führen. Lebt in Liebe. Die Liebe lebt durch Geben und Vergeben, das Ego lebt durch Bekommen und Vergessen (lauter Beifall). Füllt euer Leben mit Liebe. Selbst wenn jemand euch schlägt, solltet ihr ihn nicht beschimpfen. Denkt, dass es nur Gott ist, der euch so bestraft hat. Alles geschieht nach dem Willen Gottes. Es ist Gott, der euch Schwierigkeiten und Freuden schenkt; es ist Gott, der euch beschützt und euch auf vielerlei Art und Weise bestraft. Alles ist Gott. Bringt deshalb alles ihm dar. Was immer ihr in eurem Leben erhaltet, betrachtet es als Geschenk Gottes. Vollbringt alle Handlungen, um Gott zu gefallen. Wenn ihr so denkt, werdet ihr Glückseligkeit erlangen. Kann einer, der Felsbrocken auf dem Wasser schwimmen lassen konnte, nicht euren Geist (mind) auf dem Ozean der Weltlichkeit (samsāra) schwimmen lassen? Überquert diesen Ozean der Weltlichkeit, indem ihr euren Geist in eine Brücke verwandelt. Benutzt diese Brücke, um diesen weiten Ozean zu überqueren und um die Dämonen der Gier und des Zorns zu töten. Deshalb müsst ihr Bhajans singen und die Herrlichkeit Gottes besingen. Bhajans sind unbedingt notwendig, um sich die Herrlichkeit des Namens Gottes zu vergegenwärtigen. Wenn so viele Menschen gemeinsam Bhajans singen, wird das Gebet aus dem Herzen von mindestens einem oder zwei Menschen Gott erreichen. Wird es unter so vielen Menschen nicht einen Menschen geben, der ein heiliges Herz hat? Deshalb sind die Chancen, dass ihr durch gemeinsames Singen das Herz Gottes erweicht, sehr groß. Bhajans sind unbedingt notwendig, um das Herz Gottes schmelzen zu lassen. Wenn ihr Nagarasamkīrtana (das Singen zur Ehre Gottes in den Straßen der Stadt, in der Öffentlichkeit, insbesondere in den frühen Morgenstunden, etwa 4.30 Uhr bis 5 Uhr – Anm.d.Ü.) praktiziert, werden alle aufstehen und den Namen Gottes hören. Das Hören des Namens Gottes beim Aufwachen wird sie mit Glückseligkeit und Begeisterung erfüllen. Denkt deshalb immer an den Namen Gottes, und vergesst ihn niemals. Das ist der edelste Weg. Das ist wahres spirituelles Praktizieren. Wenn ihr dies tut, werdet ihr sehr gesegnet sein.

Aus Bhagavāns göttlicher Ansprache in der Sai Ramesh Krishan-Halle in Brindāvan, Whitefield (Bangalore), am 24. Mai 2008.

Alle Sanskrit erläuternden ‚Anm.d.Ü.‘ = Prof. Dr. phil. Martin Mittwede und sein Buch SANSKRIT/DEUTSCH von 1999

Titelblatt-Rückseite:

„Führt euer Leben, indem ihr innerlich ständig den Namen Gottes singt, der die Verkörperung von Frieden und Liebe ist. Wenn alle Menschen inneren Frieden entwickeln, dann wird das ganze Land gut und friedlich werden. Diejenigen, die das Wohl des Landes anstreben, sollten immer im Zustand der Liebe leben.“

- B A B A -

Seite 223:

Das Gebet ist eine mächtige Waffe, viel wirksamer als jede Bombe. Das Wort ist ein wirkungsvolles Instrument; es kann Berge versetzen. In diesen kritischen Zeiten sollte jeder von euch tief und aufrichtig um Frieden und Wohlstand für die Welt beten.

- B A B A -

Heft-Rückseite:

Gebt euer Ego auf

Die Vision der kosmischen Form (virātsvarūpa) wird denen zuteil, die ihr Ego aufgeben, beim Herrn Zuflucht suchen (wie Arjuna es tat) und voll Sorgfalt die vom Herrn gesungene Bhagavadgītā in der Stille ihres Herzens aufnehmen. Gott ist allgegenwärtig. Er ist die innere Antriebskraft jedes einzelnen Teilchens im Universum. Zu erklären, dass Gott nur für eure Art der Verehrung zugänglich ist und dass er nur auf den Namen hört, den ihr zu benutzen gelernt habt, wäre eine Beleidigung seiner Allwissenheit und seiner Herrlichkeit. Seht ihn in allem; dient ihm in allem; verehrt ihn in allem. Betet: „Lass die ganze Welt gedeihen, lass alle Menschen glücklich sein!“

- B A B A -